Hormone sprudeln auch ohne Elfen

PREMIERE Im Kulturforum inszeniert Petra Schönwald „Ein Sommernachtstraum" als Koproduktion von Stadttheater Fürth und Theater Mummpitz.

VON SABINE REMPE

FÜRTH - Aus der Zauber? Ja, sagt Petra Schönwald. Ihre Inszenierung von Shakespeares Super-Klassiker, die am Samstag im Kulturforum Premiere hat, kommt ohne Kobold, Feen und Eselsohren aus. „Mich interessiert kein Elfenzauber, kein magischer Trank", sagt die Regisseurin. Lieber beschäftigt sie sich intensiv mit jenem Staatsgebilde, das der englische Barde mit leichter Hand Athen nannte. Hier herrscht mit autoritärer Selbstverständlichkeit Theseus, der beschlossen hat, Amazonenkönigin Hippolyta zu heiraten, die er im Kampf unterworfen hat.

Das klingt nicht nach Love Story, es wird auch keine. Allerdings sind da ja noch Hermia, Helena, Demetrius und Lysander. Vier junge Liebende, die mit ihren Gefühlen allein schon genug zu tun hätten. Doch natürlich mischen sich die Erwachsenen ein. Ein Vater wird fuchsteufelswild. Erwartungen sollen erfüllt werden, Traditionen bewahrt.

„Es werden Normen vorgegeben, das zieht sich durch das ganze Stück." Petra Schönwald aber stellt Fragen, nach dem „Lebensziel", zum Beispiel. Bloß, wie sollen Jugendliche herausfinden, wie sie ihr Lieben und Leben gestalten wollen, wenn ihnen starre Grenzen gesetzt sind?

Dazu schickt die Regisseurin das komplette Personal in den Wald. „Das ist ein Ort der Unsicherheit, an dem die Regeln, die in diesem dominanten, patriarchalischen Staat Athen gelten, ihre Wirksamkeit verlieren", macht Petra Schönwald klar, die aus Oberbayern stammt, in Salzburg Germanistik studierte und seit 2009 als freie Regisseurin und Theaterpädagogin arbeitet. Ihre aktuelle Versuchsanordnung für den „Sommernachtstraum" bricht das Gewohnte auf.

Foto: Thomas M. Jauk

„Wir haben keine Antworten, aber wir können mal schauen": Petra Schönwald, hier bei einer Veranstaltung im Potsdamer Hans Otto Theater, stellt sich dem Fürther Theaterpublikum erstmals als Regisseurin vor.

Für die vier Jugendlichen werden sich neue Perspektiven eröffnen, die sie mitnehmen, wenn sie dem Grün wieder den Rücken kehren. „Der Wald wird sie verändern." Eine Wirkung, für die Shakespeare zauberhaften Hokuspokus, Fabelwesen und ein Elixier zum Einsatz bringt. Die Regisseurin winkt ab, Zaubertränke braucht sie nicht: „Das funktioniert auch allein mit Hormonen."

Dieser „Sommernachtstraum", eine Koproduktion des Stadttheaters mit Mummpitz aus Nürnberg, ist für Jugendliche ab 12 Jahren gedacht. Frage: Wie viel Komödie steckt hier noch drin? „Ich finde es wirklich witzig, auch, weil Absurdität aufgedeckt wird." Der Humor sei vielleicht unterschwelliger als bei Shakespeare. Das Original, uraufgeführt 1598, sei „eine gute Quelle, an der man forschen kann". Interessiert ist Schönwald dabei nicht zuletzt an „Mustern, patriarchalischen in diesem Fall".

Spürbar groß ist auf jeden Fall ihre Spiel-Lust: „Es ist schön, vieles ausprobieren zu können. Was wir hier machen ist ja Theater. Wir haben keine Antworten. Wir wissen nicht, wie es am besten läuft. Aber wir können mal schauen."

INFO

„Ein Sommernachtstraum": Premiere am Samstag, 19 Uhr, Kulturforum/Große Halle (Würzburger Straße 2). Weitere Termine: 11. (18 Uhr), 17. (19 Uhr), 18. (18 Uhr) Juli, jeweils um 10 Uhr am 13.-16. und 20.-22. Juli. Karten-Tel. 9742400.

IN KÜRZE

Das Samstags-Gespenst

FÜRTH - Ein weiteres Mal, an diesem Samstag um 19.30 Uhr, geistert „Das Gespenst von Canterville" mit Musik unter anderem von Gershwin und Dowland durchs Stadttheater. Leichterdings hatten die *FN* behauptet, bereits heute sei die letzte Vorstellung des Gastspiels aus München. Auch für den allerletzten Abend gibt es noch Karten an der Kasse und unter Tel. 9742400.

Kunstpreis für Riedl

OBERASBACH/ERLANGEN - Die Oberasbacher Zeichnerin und Malerin Ingrid Riedl ist Trägerin des Kunstpreises 2021 der VR-Bank Erlangen-Höchstadt-Herzogenaurach. Die Preisverleihung fand dieser Tage bei der Eröffnung der Ausstellung der Künstlerin in der Neuen Galerie des Kunstvereins statt. Riedl hatte bislang ihr Atelier Auf AEG.

Fürther Nachrichten | 9.7.2021

Wenn die Hormone wallen

PREMIERE Petra Schönwald entstaubt Shakespeares „Sommernachtstraum".

Foto: Thomas Scherer

Erfrischendes Spiel: Die vier Jugendlichen (hier Boris Keil) entdecken im Wald verdrängte Sehnsüchte und neue Lebensentwürfe.

FÜRTH - Sinnlich, klug und überraschend: „Ein Sommernachtstraum" nach William Shakespeare als Koproduktion von Stadttheater Fürth und Theater Mummpitz für Jugendliche ab 13 Jahren feiert im Kulturforum eine überzeugende Premiere.

Die Inszenierung von Petra Schönwald erforscht alte Normen und erfrischt mit neuen Möglichkeiten. Mit mutig dezimiertem Personal gelingt es, dem Klassiker einen ungewohnten Blickwinkel abzugewinnen. Drei Erwachsene (Christine Mertens, Michael Bang, Gabriel Drempetic) und vier Jugendliche (Hannah Candolini, Mark Harvey Mühlemann, Tilla Rath, Boris Keil) verlassen die herrische Welt eines Machthabers und landen in einem Wald, in dem die Hormone ungebremst fluten. Die acht Säulen der großen Kulturforumshalle werden dank überlegter Regie und zauberhafter Ausstattung (Theresa Scheitzenhammer) diesmal perfekt in Szene gesetzt *(ausführliche Kritik auf Seite 20)*. **res**

Nürnberger Nachrichten / Fürther Nachrichten | 12.7.2021

Zauberhaft auch ohne Elfen

THEATER Im Fürther Kulturforum feierte Petra Schönwalds wunderbar entstaubter „Sommernachtstraum" Premiere.

VON SABINE REMPE

Foto:Thomas Scherer

Hier wird Hochzeit gefeiert: Szene mit Christine Mertens und Michael Bang vom Theater Mummpitz.

FÜRTH – Ganz in Weiß. Viel Tüll. Liebreizendes Lächeln. Ach, ist doch immer wieder schön anzusehen, so eine Braut. Bei der schicken Traumhochzeit stört auch gar nicht mehr, dass Herzog Theseus, der Bräutigam, seine Hippolyta niedergerungen – das ist bitte wörtlich zu verstehen – und zum Ja gezwungen hat. Ein bisschen nervig ist allenfalls dieser Vater, der kurz vor der Zeremonie noch rasch vom Herzog den Tod seiner Tochter fordert, weil die partout nicht den Kerl heiraten will, den er ausgesucht hat.

William Shakespeare packt alles andere als Sonnenschein in den Auftakt seiner Komödie. Und Petra Schönwald hat den alten Barden jetzt einfach vom Start weg ernst genommen. Ihre Inszenierung des gut 400 Jahre alten Super-Klassikers „Ein Sommernachtstraum" als Koproduktion von Stadttheater Fürth und Theater Mummpitz wird zur Versuchsanordnung, die nicht zuletzt das Patriarchat in den Fokus nimmt. Fragen tauchen auf: Warum etwa sollen die Jungen den ausgetretenen Pfaden der Alten folgen? Geht da noch was anderes? Und was ist überhaupt mit Liebe, Lust und Leidenschaft?

Schönwalds Stückfassung verzichtet auf die Magie, die bei Shakespeare als Katalysator fürs Gefühlschaos dient. Auch Elfen und Kobolde sind arbeitslos. Statt eines verhexten Elixiers erledigen hier die Hormone den Job. Einfach zauberhaft ist dieser Abend trotzdem.

Shakespeares Stück diente als eine Art Zettel-Kasten – ohne Eselsohren – für ein junges, frisches Spiel, für das die Regisseurin klug aus dem reichhaltigen Fundus des Vielschreibers schöpft. Vom buchstäblich starren höfischen Zeremoniell des Herzogs schickt Schönwald die Gesellschaft in den Wald. Drei Erwachsene (Christine Mertens, Michael Bang, Gabriel Drempetic) und vier Jugendliche (Hannah Candolini, Mark Harvey Mühlemann, Tilla Rath, Boris Keil) trollen dort herum, lassen Zwänge und Hemmungen fallen. Verdrängte Sehnsüchte blühen auf, neue Lebensentwürfe werden entdeckt.

Der mit acht Säulen bestückte große Saal des Fürther Kulturforums wird als perfekte Spielfläche genutzt. Theresa Scheitzenhammers Ausstattung zaubert mit dezentem Aufwand eine mitreißende Atmosphäre. Ein langer roter Teppich und viele Meter zarter Schleierstoff reichen aus, um jede Situation stimmig zu illustrieren. Ebenso durchdacht sind die Kostüme, die zu vielsagenden Requisiten werden, wenn sie, so wie die Reifröcke, plötzlich Höhle, Versteck, Verteidigungswall sein können.

Diese Inszenierung einer Coming-of-Age-Geschichte funktioniert auf mehreren Ebenen. Da ist der neu zusammengefügte Text, der wirkt, als wäre er so gedacht; dazu kommt die beredte Körperlichkeit der sensibel agierenden Darsteller. Schönwalds nuancenreiche Choreografie kehrt alle Emotionen heraus. Allein damit empfiehlt sich dieser „Sommernachtstraum" bereits für die Zielgruppe der ab 13-Jährigen. Was nicht heißt, dass Erwachsene nicht mitträumen sollten. Auch wenn es am Ende so aussieht, als hätten nur die Jungen die Botschaft des Hormon-Waldes verstanden: Lebt euer Leben doch einfach frei und in Vielfalt.

INFO

Nächste Aufführungen: 13.–18. und 20.–25. Juli; www.stadttheater.de